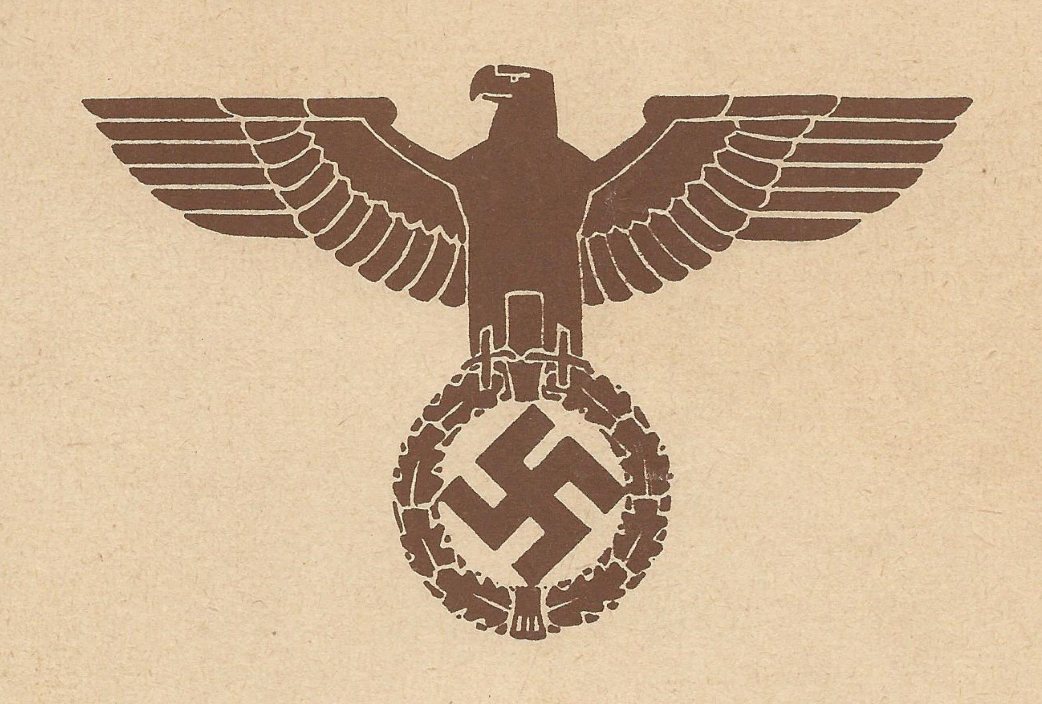
Staats-Theater Berlin



Staats-Oper

Die Entstehung des
»Lohengrin«

von DR. JULIUS KAPP

Schon in Paris, im Jahre 1841, war Wagner ein „breitschweifiges Epos", genannt „Lohengrin", bekannt geworden. „Eine ganz neue Welt war mir hiermit aufgegangen und fand ich zunächst noch nicht die Gestalt, in der ich auch den „Lohengrin" hätte bewältigen können, so lebte doch nun auch dieses Bild unverlöschlich in mir fort." Kaum war die Tannhäuser-Partitur vollendet, rang sich während eines Erholungsaufenthalts in Marienbad im Juli 1845 das Lohengrindrama in ihm zu voller Klarheit durch, und in wenigen Tagen war der szenische Entwurf aufgezeichnet. Die Vorbereitungen der „Tannhäuser"-Aufführung in Dresden unterbrachen dann nochmals auf kurze Zeit den Fortgang des neuen Werkes, doch am 27. November 1845 war schließlich die „Lohengrin"-Dichtung beendet. Die Partitur war Ende März 1848 abgeschlossen und die Uraufführung ward bereits in Dresden vorbereitet. Die politischen Wirren, die Wagner schließlich zur Flucht aus Deutschland zwangen, verhinderten diese. Und nur dem mutigen Eintreten von Franz Liszt, der, geschützt durch den Großherzog von Weimar, sich in der kleinen Residenz für die Werke seines Freundes einzusetzen wagte, ist es zu danken, daß der „Lohengrin" endlich am 28. August 1850 erstmalig erklang. Der Schöpfer selbst hörte sein Werk erst elf Jahre später, nachdem ihm die Rückkehr aus dem Exil wieder gestattet war, im Mai 1861 in Wien. In Berlin fand die erste Aufführung 1859 statt und bis heute hat der „Lohengrin" in der Staatsoper nahezu 750 Aufführungen erlebt.

Die noch unveröffentlichte Urschrift der „Lohengrin"-Dichtung, von Wagners Hand in deutschen Lettern, zweispaltig, auf 28 große Folioseiten geschrieben, weicht noch wesentlich von der späteren, endgültigen Fassung ab. Namentlich das Finale der Oper gibt bei dem Vergleich der beiden Texte wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung, die das Drama noch während der Komposition in Wagner durchlaufen hat. Vieles Opernhafte (z. B. das Lied des Schwanes) wurde getilgt. Dabei sind allerdings auch, wohl der strafferen dramatischen Fassung zuliebe, einige zum Verständnis der Handlung recht wesentliche Stellen geopfert worden. In der Urschrift heißt es:

L o h e n g r i n Mein Herr und König, laß dir melden:
Die ich berief, die kühnen Helden,
Zum Streit sie führen darf ich nicht!

D i e E d l e n u n d d a s V o l k (in höchster Betroffenheit).
Hilf Gott! Welch hartes Wort er spricht!

L o h e n g r i n Wenn alle ihr zum Ruhm mich wähnt erlesen,
Wenn alle ihr an meine Reine glaubt,
So ist in diesem Kreise doch ein Wesen,
Dem Zweifel seines Glaubens Treu' geraubt.
Das ist mein Weib, wie schmerzt mich's, daß ich's sage!
Ein Weib, auf das ich stolz mein Glück gebaut!
Das Weib, zu dem ich reinste Liebe trage,
Elsa, die Gott mir gestern angetraut.

V o l k Elsa, wie mochte das geschehen,
Wie konntest du dich so vergehen?

L o h e n g r i n Ihr hörtet alle, wie sie mir versprochen, . . . usw.

Er enthüllt dann Telramunds Mordanschlag, weist aber die Verwünschungen der Mannen zurück:

L o h e n g r i n O haltet ein, so hart ihn zu verdammen,
Mocht' er sein Ehr' und Treue auch entweihn!
Ließ sich sein Stolz zu blindem Haß entflammen,
Doch schuld'ger mag er nicht als Elsa sein.

E l s a O Herr, sei gnädig, schone mein,
Sollt' ich der Tat mitschuldig sein?

L o h e n g r i n Fern sei es mir, dich Frevels anzuklagen.
Von solchem Zweifel ist mein Herz bewahrt.
Doch hatte Zeugen dein verbotnes Fragen,
Nun muß ich künden wie mein Nam' und Art.
(Mit immer steigender Verklärung seiner Mienen.)
Nun merket wohl, ob ich den Tag muß scheuen!
Vor aller Welt, vor König und vor Reich
Enthülle mein Geheimnis ich in Treuen,
(Sich hoch aufrichtend.)
Nun hört, ob ich an Adel euch nicht gleich!

Es folgt nun die Gralserzählung, die bereits wörtlich mit der jetzigen Fassung übereinstimmt, aber nach dem Zwischenruf des Chores noch den auch von Wagner komponierten z w e i t e n Teil aufweist:

Mein Vater Parzival trägt seine Krone,
Sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.

A l l e M ä n n e r u n d F r a u e n (voll Staunens und in höchster Rührung).
Hör' ich so seine höchste Art bewähren,
Entbrennt mein Aug' in heil'gen Wonnezähren.

Hof=Theater.

Weimar, Mittwoch den 28. August 1850

Zur Goethe-Feier:

Prolog

von Franz Dingelstedt, gesprochen von Herrn Jaffé.

Hierauf

Zum Erstenmale:

Lohengrin.

Romantische Oper in drei Akten.

(letzter Akt in zwei Abtheilungen)

von Richard Wagner

Heinrich der Finkler, deutscher König,	Herr Höfer
Lohengrin,	Herr Beck
Elsa von Brabant,	Fräulein Agthe
Herzog Gottfried ihr Bruder,	Frau Hettstedt
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf,	Herr Milde
Ortrud, seine Gemahlin,	Fräulein Fastlinger
Der Heerrufer des Königs,	Herr Pätsch
Sächsische und Thüringische Grafen und Edle	
Brabantische Grafen und Edle	
Edelfrauen	
Edelknaben	
Mannen Frauen Knechte	

Antwerpen: erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Die Textbücher sind an der Kasse für 5 Sgr zu haben.

Preise der Plätze:

	Thlr.	Sgr.	Pf		Thlr	Sgr.	Pf
Fremden=Loge	1	10	–	Parterre=Loge	–	20	–
Balkon	1	–	–	Parterre	–	15	–
Sperrsitze	1	–	–	Gallerie=Loge	–	10	–
Parket	–	20	–	Gallerie	–	7	6

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Die Billets gelten nur am Tage der Vorstellung, wo sie gelöst worden.

Der Zutritt auf die Bühne, bei den Proben wie bei den Vorstellungen, ist nicht gestattet

Das Theater wird halb 5 Uhr geöffnet.

Die freien Entréen sind ohne Ausnahme ungiltig

Zettel der Uraufführung in Weimar

L o h e n g r i n Nun höret noch, wie ich zu euch gekommen! —
Ein klagend Tönen trug die Luft daher,
Daraus im Tempel wir sogleich vernommen,
Daß fern wo eine Magd in Nöten wär';
Als wir den Gral zu fragen nun beschickten,
Wohin ein Streiter zu entsenden sei,
Da auf der Flut wir einen Schwan erblickten,
Zu uns zog einen Nachen er herbei:

Mein Vater, der erkannt' des Schwanes Wesen,
Nahm ihn in Dienste nach des Grales Spruch:
Denn wer ein Jahr nur seinem Dienst erlesen,
Dem weicht von dann ab jedes Zaubers Fluch.
Zunächst nun sollt' er mich dahin geleiten
Woher zu uns der Klage Rufen kam;
Denn durch den Gral war ich erwählt zu streiten,
Darum ich mutig von ihm Abschied nahm.
Durch Flüsse und durch wilde Meereswogen,
Hat mich der treue Schwan dem Ziel genaht,
Bis er zu euch daher ans Ufer mich gezogen.
Wo ihr in Gott mich alle landen saht.

Elsa (wie vernichtet). Mir schwankt der Boden! Welche Nacht!
O Luft! Luft der Unglückseligen!

Lohengrin O Elsa! Was hast du mir angetan!
Als meine Augen dich zuerst ersahn,
Fühlt ich zu dir in Liebe schnell entbrannt
Mein Herz, des Grales keuschem Dienst entwandt.
Nun muß ich ewig Reu' und Buße tragen,
Weil ich von Gott zu dir mich hingesehnt,
Denn ach, der Sünde muß ich mich verklagen,
Daß Weibeslieb' ich göttlich rein gewähnt!

Elsa Bist du so göttlich als ich dich erkannt,
Sei Gottes Gnade nicht aus dir verbannt.

Lohengrin O ich verzeihe! Dir tugendhaften Reinen
Erkennt mein Herz den Preis entzückungsvoll:
Doch jammernd muß der Menschheit Los ich weinen,
Der Gnade nur, nicht Glück entspringen soll.
Wie lange noch sollt ihr des Heils entbehren,
Da wahres Glück dem Zweifel ferne bleibt,
Konnt' ihn dies keusche reinste Herz nicht wehren,
Das unstet mich nun weit von dannen treibt.

Das Flehen des Chores, die Weissagung an König Heinrich und Lohengrins Abschied von Elsa sind unverändert. Das sich anschließende Finale, das in der Urschrift durch Ortruds Rachegesang wichtige neue Züge zur Vorgeschichte der Oper bringt, enthält jedoch mit dem Gralswunder, dem Gesang des Schwanes u. a. so viel Unbekanntes, daß es hier vollständig wiedergegeben sei:

Lohengrin Elsa! Leb' wohl! Leb wohl mein süßes Weib!
Leb wohl! Mein zürnt der Gral, wenn ich noch bleib'!

(Elsa hat sich krampfhaft an ihm festgehalten; endlich verläßt sie die Kraft, sie sinkt ihren Frauen in die Arme, denen sie Lohengrin übergibt, wonach er schnell dem Ufer zueilt.)

Der König, die Edlen (die Hände nach Lohengrin ausstreckend).
Weh! Weh! Du edler, holder Mann!
Welch herbe Not tust du uns an!

(Ortrud tritt im Vordergrund rechts auf und stellt sich mit wild jubelnder Gebärde vor Elsa hin.)



Königliche Schauspiele.

Opernhaus.

Sonntag, den 23. Januar 1859.
(17te Vorstellung.)

Zum ersten Male:

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.
In Scene gesetzt vom Regisseur Wagner.

Heinrich der Vogler, deutscher König . . . . Hr. Fricke.
Lohengrin . . . . Hr. Formes.
Elsa von Brabant . . . . Frl. Wippern.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf . . . . . Hr. Krause.
Ortrud, seine Gemahlin . . . . Frl. Wagner.
Der Heerrufer des Königs . . . . Hr. Pfister.
Herzog Gottfried, Elsas Bruder . . . . Frl. Selling.
Brabantische Edle . . . . Herren Koser, Basse, Lieder, Schäffer.
Pagen. Sächsische und Thüringische Grafen und Edle.
Brabantische Grafen und Edle.
Edelfrauen. Edelknaben. Mannen. Frauen. Knechte.

Ort und Zeit: Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Die neuen Dekorationen im ersten Akt: Aue an der Schelde bei Antwerpen. Im zweiten Akt: Hof der Burg zu Antwerpen. Im dritten Akt: Brautgemach, sind vom Königlichen Dekorations-Maler Professor C. Gropius.

Richtige, mit dem Scenarium der K. Bühne übereinstimmende Textbücher, sind à Stück 5 Sgr. nur im K. Opernhause bei den Vorstellungen zu haben.

Zettel der Berliner Erstaufführung

O r t r u d Sieg! Sieg! Willkommen Rächerstunde!
Nun nenn' ich herrenlos dies Land!
Gepriesen deines Herzens Wunde,
Durch die ich meine Rache fand!
Weißt du, wer deinen stolzen Helden,
Dahergeführt an diesen Strand?
Nun laß mich jubelnd dir es melden:
Es war der Erbe von Brabant!

A l l e Ha!

O r t r u d Ihr wart der Fürsten letzte Sprossen,
Die uns des Landes Kron' entwandt;
Euch beiden war der Tod beschlossen,
Wenn ich in meiner Näh' euch fand!
Doch sollt' ich ihn erreicht nur haben,
Er mußte meinem Zauber nahn:

Ein Kettlein legt' ich um den Knaben,
Da ward das Kind zum wilden Schwan,
Hin schwamm er auf des Wassers Fluten,
Von dem er Hilfe wollt' empfahn,
Den Ritter traf er an, den Guten,
Und zog zum Strand ihn hier heran,
Dank, daß den Ritter du vertrieben,
Nun gibt der Schwan ihm Heimgeleit;
Der Held, wär' länger er geblieben,
Den Bruder hätt' er auch befreit!

Alle (im äußersten Entsetzen)
Abscheulich Weib! Was kündest du?
Wo fänd nun unser Jammer Ruh!

Ortrud Erkennt, Verwegne, das Verbrechen,
Das ihr verübt an diesem Land.
Lernt so, wie sich die Götter rächen,
Von deren Huld ihr euch gewandt!

Lohengrin (der schon bereit, in den Nachen zu steigen, hat, Ortruds Stimme vernehmend, eingehalten und ihr vom Ufer aus aufmerksam zugehört. Jetzt senkt er sich dicht am Strande feierlich auf die Knie).
Ein Zeichen gib zu dieser Stunde,
Zu dir ruf' ich, allew'ger Gott,
Daß nicht das Laster frech gesunde,
Mit deinen Gnaden treibe Spott!
Als Balsam leg' es auf die Wunde,
Die Zweifel reinstem Herzen schlug!
Daß sich dein hoher Will' bekunde,
Vernichte der Treulosen Trug!
Hör' mich in Demut zu dir flehen,
Ein hohes Zeichen laß mich sehen!

(Seine Stimme wird hier völlig unvernehmbar, er betet mit gen Himmel gerichteten Augen stumm weiter. Während alle im äußersten gespanntesten Schweigen verharren, vernimmt man einen zarten Gesang, wie von der Stimme des Schwans gesungen:)
Leb' wohl, du wilde Wasserflut,
Die mich so weit getragen hat!
Leb' wohl, du Welle blank und rein,
Durch die mein weiß Gefieder glitt!
Am Ufer harrt mein Schwesterlein,
Das soll von mir getröstet sein!

(Lohengrin erblickt plötzlich die weiße Gralstaube über dem Nachen schweben; mit einem dankenden Blick gen Himmel springt er auf und löst dem Schwan die Kette, worauf dieser sogleich untertaucht. Darauf hebt er einen schönen Jüngling (Gottfried) aus dem Wasser an das Ufer.)

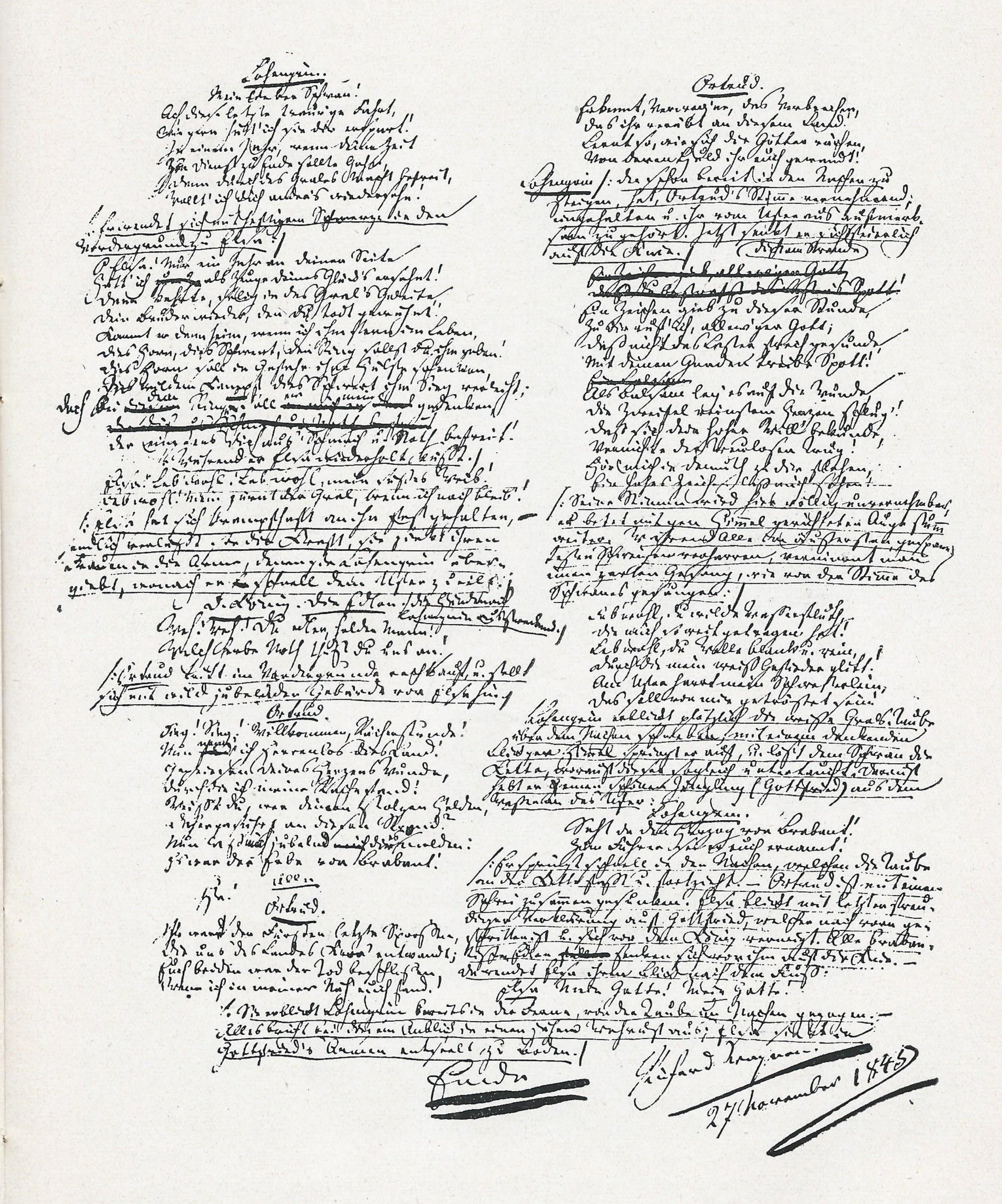
Lohengrin Seht da den Herzog von Brabant!
Zum Führer sei er euch ernannt!

(Er springt schnell in den Nachen, welchen die Taube an der Kette faßt und fortzieht. — Ortrud ist mit einem Schrei zusammengesunken. Elsa blickt mit letzter freudiger Verklärung auf Gottfried, welcher nach vorn geschritten ist und sich vor dem König verneigt. Alle brabantischen Edlen senken sich vor ihm auf die Knie. — Da wendet Elsa ihren Blick nach dem Fluß.)

Elsa Mein Gatte! Mein Gatte!

(Sie erblickt Lohengrin bereits in der Ferne, von der Taube im Nachen gezogen. — Alles bricht bei diesem Anblick in einen jähen Wehruf aus, Elsa sinkt in Gottfrieds Armen entseelt zu Boden.)

Ende.



Aus Richard Wagners unveröffentlichter Urschrift der Lohengrin-Dichtung

Die dramatische Idee des „Lohengrin"

Von Richard Wagner

Wagner schreibt am 30. Mai 1846 an den Kritiker Dr. Hermann Franck, mit dem er verschiedentlich über den Lohengrin-Entwurf disputiert hatte und der versucht hatte, ihn zu einer Änderung des Schlusses zu veranlassen:

„Eben habe ich viel mit Ihnen disputiert: das gilt noch immer dem „Lohengrin"; mit größter Frische habe ich mich wieder darüberhergemacht und bin nun mit m i r im Reinen: ich habe mein Gedicht nach einiger Unterbrechung, so viel dies möglich ist, als unbefangener Fremder angesehen und seine poetische Absicht spricht sich mir so aus: Die Sühne für Elsas Vergehen kann nur in ihrer Bestrafung liegen und selten kann ein Vergehen eine konsequentere und somit unerläßlichere Strafe nach sich ziehen, als sie hier in der T r e n n u n g ausgesprochen ist: keine Züchtigung, kein Tod (unmittelbar) kann ihre Strafe sein — jede andere Strafweise wäre Willkür und müßte empören, nur — die allerdings härteste — Strafe der Trennung erscheint als die unerläßlichste, und sie kann nicht zu h a r t erscheinen, weil sie die gerechteste, die folgerichtigste ist. Elsa hat Lohengrin verwirkt, ihr Vereinigtbleiben ist unmöglich, denn als Elsa die Frage an ihn richtet, sind beide bereits geschieden: die T r e n n u n g, die Idee der Trennung, erschien mir von Anfange her beim ersten Bekanntwerden mit dem Stoffe als das Eigentümlichste, besonders Bezeichnende desselben und nachdem ich jede andere Möglichkeit einer Lösung durchlaufen habe, komme ich immer deutlicher wieder auf diese Trennung zurück, — die, wenn sie ausfallen sollte, eine totale Umgestaltung des ganzen Stoffes verlangen und wohl nur die Beibehaltung der äußersten Äußerlichkeiten desselben gestatten würde. Als Symbol der Fabel kann ich nur festhalten: die Berührung einer übersinnlichen Erscheinung mit der menschlichen Natur und die Unmöglichkeit einer Dauer derselben. Die Lehre würde sein: der liebe Gott täte klüger, uns mit Offenbarungen zu verschonen, da er doch die Gesetze der Natur nicht lösen darf: die Natur, hier die menschliche Natur, muß sich rächen und die Offenbarung zunichte machen.

Nun fragt es sich allerdings, ob mein Gedicht auf dieser Basis der dramatischen geschlossenen Wirksamkeit fähig ist, und dies war ja auch eigentlich Ihre Sorge. Ich gestehe, daß ich darüber zweifellos bin, wie gewagt es auch sein mag, den ersichtlichen Abschluß einer Handlung aus den Augen zu rücken, wie es hier durch das Fortziehen des Lohengrin geschieht: indes hier muß es gewagt werden, den endlichen Moment der Trennung zur Tat zu erheben, und dies muß dadurch ermöglicht werden, daß wir über den Abschluß des Schicksals b e i d e r Getrennten vollkommen im klaren sind. Hier hat mir nun Ihr Zweifel sehr viel genützt, indem er mich dringend darauf hingewiesen hat, Lohengrins Beteiligung an dem tragischen Ausgange deutlicher zu machen, als dies der Fall war . . ."

Paul NEFF Verlag

Ein Aufsehen erregendes Werk

GENERAL DUVAL

Entwicklung und Lehren des Krieges in Spanien

Mit einem Vorwort von General Weygand

Mit 16 Bildtafeln und 4 Karten

Die erste authentische Darstellung des spanischen Bürgerkrieges von einem französischen General. Duval ist ein ausgezeichneter Spanienkenner. Sein Buch ist politisch und militärisch gleichermaßen bedeutsam

Aus dem Französischen übersetzt

In jeder Buchhandlung. *Leinen RM 4,80*

Paul NEFF Verlag

Über der Mode
Zeitlos in Stil und Form

Bernstein

der Schmuck für Generationen

-

Staatliche Bernstein-Manufaktur Königsberg

SBM

IN BERLIN
Friedrichstraße 181
GEGENÜBER DEM KAFFEE IMPERATOR

Teilzahlung bis 6 Monate

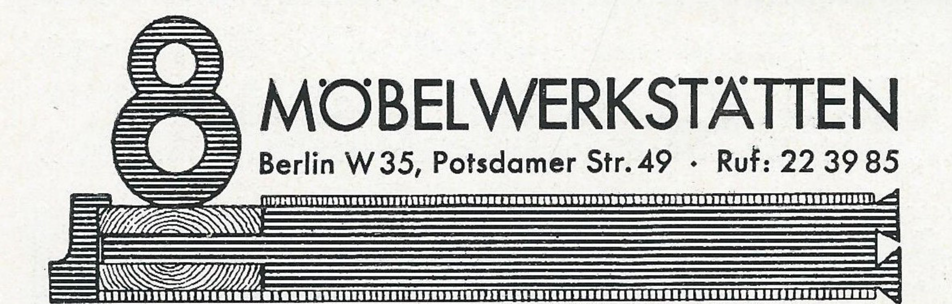
MASSBEKLEIDUNG OHNE ANPROBE

Tadellosen Sitz

Moderne Ulster	von RM	**56.—**	bis	**140.—**
Anzüge	„ „	**58.—**	„	**150.—**
Smokings	„ „	**88.—**	„	**180.—**
Damen-Mäntel .	„ „	**48.—**	„	**120.—**
Kostüme	„ „	**68.—**	„	**125.—**

Uniformen - Sportpelze - Silberfüchse - Pelzbesätze

WILLI PRIEBE, Berlin SW 29, Zossener Str. 201 · Tel. 660892



Unsere neuen Ausstellungsräume sind eine Sehenswürdigkeit!

Fordern Sie kostenlos unseren Möbelbaukasten 40

Weingroßhaus
Paul Eggebrecht
Friedrichstraße 109



Eggebrecht **KENNERWEIN**

Neues Zweiggeschäft: Kurfürstendamm 50



HERMANN ROTHE

Unter den Linden 77 · Fernruf: 11 65 26



das führende Haus von Weltruf
Blumenschmuck – Blumenpräsente

Blumenspenden - Vermittlung nach allen Plätzen der Welt



Ludwig Hofmann als Boris
in „Boris Godunoff"

phot. Atlantic, Berlin



Fritz Wolff als Schuiskij
in „Boris Godunoff"

phot. Atlantic, Berlin



Kammersängerin Margarete Arndt-Ober
als Erda in „Rheingold"



phot. Weirich, Bayreuth

Kammersängerin Margarete Klose
als Brangäne in „Tristan und Isolde"

Lohengrin

Erster Akt

Eine Aue am Ufer der Schelde bei Antwerpen. König Heinrich ist in das Herzogtum Brabant gekommen, um den Heerbann zum Kampfe gegen Ungarn aufzubieten. Doch er hat das Land in schwerem Unfrieden angetroffen. Friedrich Graf von Telramund erhebt gegen Elsa die furchtbare Anklage des Brudermordes. Auf des Königs Zweifel bezichtigt er sie noch geheimer Buhlschaft mit einem Manne, den sie nach Wegräumung des Erben zum Herzog von Brabant machen wolle. Friedrich hat voller Grauen auf ihre Hand verzichtet und Ortrud, die Tochter des Friesenfürsten, zum Weib genommen. Der König läßt die schwer Beklagte herbeirufen. Auf des Königs väterliches Zureden erwidert sie in visionärer Entrücktheit, daß ihr im Traume ein Ritter erschienen, der ihre Unschuld gegen die Anklage verteidigen werde. Da Telramund mit der Waffe seine Klage vertreten will, ordnet der König ein Gottesgericht an. Der Heerrufer ruft zum Gotteskampfe auf. Da niemand erscheint, erbittet Elsa vom König noch einen zweiten Aufruf. Als auch dieser ungehört zu verhallen droht, fleht Elsa mit ihren Frauen in inbrünstigem Gebet die Hilfe Gottes an. Da kündet eine lebhafte Bewegung unter den auf erhöhtem Ufer stehenden Mannen Außergewöhnliches. Ganz in der Ferne wird ein von einem Schwan gezogener Nachen sichtbar, in dem ein Ritter in blendender Silberrüstung steht. Nachdem Lohengrin den getreuen Schwan wehmutsvoll entlassen, begrüßt er den König und wendet sich dann der noch immer wie im Zauber regungslos festgebannten Elsa zu. Als diese sich ihm auf seine Frage, ob sie sich seinem Schutze anvertrauen wolle, ganz zu eigen gibt, stellt er als einzige Bedingung, daß sie nie nach seinem Namen und seiner Herkunft fragen dürfe. Als Elsa beseligt Erfüllung dieser Forderung gelobt, zieht Lohengrin in einer plötzlichen Aufwallung heißer Liebe die fast Besinnungslose an seine Brust. Er verkündet den Mannen Elsas Unschuld und fordert, da Telramund trotz des Abmahnens seiner Freunde seine Klage aufrechterhält, vom König die Anordnung des Kampfes. Nachdem der Kampfplatz abgesteckt und der Heerrufer Volk und Kämpfer belehrt hat, ruft der König die Hilfe Gottes an. Mit einem wuchtigen Schwertstreich streckt Lohengrin Telramund zu Boden. Er schenkt ihm aber das Leben. Jubelhymnen.

Zweiter Akt

In der Burg von Antwerpen. Während in den hell erleuchteten Räumen des Palastes Lohengrins Sieg gefeiert wird, sinnen im tiefen Dunkel des Burghofes die Enterbten des Glückes, Ortrud und Telramund, dumpfe Rache. Ortruds Einflüsterungen nehmen das Herz ihres ehrgeizigen Gemahls von neuem gefangen, und in glühendem Racheschwur eint er sich ihr nochmals zu verbrecherischer Tat. Ein Zufall kommt Ortruds Plan zu Hilfe. Elsa erscheint auf dem Söller ihrer Kemenate. Ortruds schneidender Klageruf unterbricht jäh ihr Sinnen. Elsa eilt selbst herunter, um die Unglückliche bei sich aufzunehmen. In einem grandiosen Anruf der alten Heidengötter erfleht Ortrud deren Hilfe zu ihrem Rachewerk, um sich dann bei Elsas Erscheinen ihr in heuchlerischer Demut zu Füßen zu werfen. Elsa verspricht ihr Hilfe und Fürsprache bei Lohengrin. Unter dem Scheine der Dankbarkeit warnt Ortrud sie vor drohendem Unheil und sucht ihr Neugierde und Argwohn ins Herz zu säen. Noch scheitert sie an Elsas glaubensstarker Treue.

Donnerstag, den 3. November 1938

Anfang 19 Uhr

Ende gegen 23 ½ Uhr

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Robert Heger

Inszenierung: Heinz Tietjen

Heinrich der Vogeler, deutscher König	Josef v. Manowarda
Lohengrin	Franz Völker
Elsa von Brabant	Tiana Lemnitz
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	Jaro Prohaska
Ortrud, seine Gemahlin	Margarete Klose
Der Heerrufer des Königs	Walter Großmann
Brabantische Edle	Ferdinand Bürgmann
	Fritz Marcks
	Otto Hüsch
	Franz Sauer
Edelknaben	Olga Rieser
	Suse Schluppeck
	Anna Stolzenwald
	Beate Asserson

Sächsische und thüringische Grafen und Edle, Brabantische Grafen und Edle, Edelfrauen, Edelknaben, Mannen, Burggesinde

Ort und Zeit: Antwerpen, die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts

Chöre: Karl Schmidt

Bühnenbilder und Trachten: Emil Preetorius,
im Original der Bayreuther Bühnen-Festspiele

Bühnentechnische Einrichtung: Rudolf Klein



Größere Pausen nach dem ersten und zweiten Akt

Vor dem Vorhang erscheinen nur darstellende Künstler

Beim Klingelzeichen zum Beginn des Vorspiels werden die Eingangstüren zum Zuschauerraum geschlossen

Spielplan der Staats-Theater

Nov.	Staats-Oper	Schauspielhaus am Gendarmenmarkt	Nov.	Kleines Haus stets 20 Uhr
		Der Arzt am Scheideweg (20) AUSVERKAUFT	3.	Zum 1. Male: **Madame Sans-Gêne** AUSVERKAUFT
4.	**Schneider Wibbel** (20)	**Gneisenau** (20)	4.	**Begegnung mit Ulrike**
5.	In der Neuinszenierung: **Boris Godunoff** (19½)	**Hamlet** AUSVERKAUFT (19½)	5.	**Das kleine Hofkonzert** (20³⁰) AUSVERKAUFT
6.	In der Neueinstudierung: **Carmen** (19½)	**Der Arzt am Scheideweg** (20) AUSVERKAUFT	6.	**Madame Sans-Gêne** AUSVERKAUFT
7.	KdF.-Theatergemeinde **Rembrandt van Rijn** (20)	KdF.-Theatergemeinde **Gyges und sein Ring** (20)	7.	KdF.-Theatergemeinde **Die Kameliendame**

Preise der Plätze:

1. Rangabteil, 1. Rangsessel 1. Reihe	11,— RM	2. Rang	7,— RM
Sperrsitz, 1. bis 9. Reihe	11,— „	3. Rang	4,50 „
1. Rangsessel 2. Reihe	9,50 „	4. Rang Sitzplatz	2,50 „
Sperrsitz 10. bis 16. Reihe	9,50 „	4. Rang Stehplatz	1,— „
Sperrsitz 17. bis 22. Reihe	8,— „		

Vorverkauf der Eintrittskarten täglich vormittags von 10–14 Uhr an der Kasse der Staats-Oper (Fernsprecher: 16 72 62), ferner bei A. Wertheim, Hertie, im Kaufhaus des Westens, bei Karstadt, Neukölln und in den Theaterkassen und Bücherstuben der Deutschen Buch-Gemeinschaft G. m. b. H.

Nach **Schluß der Vorstellungen** halten **Theaterwagen der BVG** auf dem Parkplatz Kaiser-Franz-Joseph-Platz in Richtung: **Adolf-Hitler-Platz**, Charlottenburger Chaussee, Knie, Bismarckstraße, Kaiserdamm, **Rathaus Steglitz** (Leipziger Platz, Potsdamer Straße). **Fahrpreis** 30 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Schüler

Nachdruck verboten! Tagesauflage: 780

Der Tag bricht an. Die Turmwächter blasen den Morgenruf. Das Leben in der Burg erwacht. Schließlich erscheinen die Kriegsmannen. Der Heerrufer verkündet die Ächtung Telramunds, die Belehnung Lohengrins mit Brabant und den Aufruf des Heerbannes für den kommenden Tag, der gegenwärtige soll der Feier des Hochzeitsfestes gewidmet sein. Vier Edelknaben verkünden Elsas Nahen. Als diese bereits die Stufen des Münsters erreicht hat, schnellt einer Furie gleich Ortrud aus dem Gefolge heraus und weigert ihr den Zutritt. Was ihr in heimlicher Zwiesprache nicht gelang, will sie jetzt durch öffentliche Beschimpfung erzwingen. Ortrud verdächtigt Lohengrins Frageverbot und verhöhnt auf Elsas mutiges Entgegnen die zweifelhafte Reine des zauberhaft erschienenen Helden. Elsa ist wie betäubt, dieser Schimpf vor aller Welt hat ihre naive Hinnahme des Frageverbots erschüttert, Ortruds Gift beginnt zu wirken. Die Ankunft des Königs und Lohengrins befreit sie aus der Bedrängnis. Lohengrins Nähe gibt Elsa neue Kraft, der Hochzeitszug nähert sich wieder dem Münster; da tritt Telramund ihm entgegen. Mit trotzigem Mut verschafft er, der Geächtete, sich Gehör. Er erhebt Klage wegen Trug des Gottesgerichts durch Zauberei, protestiert gegen das ihm durch Erlaß der Frage an Lohengrin vor dem Kampf angetane Unrecht und richtet nun laut vor allen an den Schwanenritter die Frage nach Name, Stand und Herkunft. Lohengrin wehrt stolz den Verblendeten ab und verweist alle auf seine „gute Tat". Nur einer muß er Rede stehen: Elsa. Diese aber erblickt er mit Schmerz in wilden Seelenqualen. Ihr argloses Vertrauen, ihre kindlich unbesorgte Glückseligkeit ist getrübt, das Gift des Bösen wühlt in ihr. Unter den Klängen des Brautzuges geleitet Lohengrin die Wankende zum Münster.

Dritter Akt

Brautgemach. Unter dem Gesange des Brautliedes wird das Paar in das Brautgemach geleitet. Lohengrin und Elsa schwelgen in dem Zauber ihres Liebesglückes. Bei Elsa mischt sich aber in diese Wonnen bereits der Schmerz, daß es ihr nicht vergönnt sein soll, ihren Liebsten ganz ihr eigen zu nennen, da stets ein Geheimnis trennend zwischen ihnen stehen muß. Nach einer ernsten Vermahnung zieht er sie liebeglühend, wie um das Unheil zu bannen, an seine Brust und deutet ihr, um sie zu beruhigen, seine hohe Sendung an. Doch gerade ein solch halbes Geständnis muß die Katastrophe herbeiführen. Nun da Elsa aus seinem eigenen Mund ihre geheime Angst, daß er von höherer Art ist und ein irdischer Liebesbund zwischen ihnen nicht von Dauer sein könne, bestätigt sieht, gibt es für sie kein Halten mehr. Nichts kann ihr mehr Ruhe geben als die Gewißheit, mit vollem Bewußtsein bricht sie sein Gebot. Im selben Augenblick stürzt Telramund in das Gemach, Lohengrin streckt ihn mit einem Schwertstreich zu Boden. Erschüttert steht Lohengrin vor den Trümmern seines Glückes.

Verwandlung: Aue am Ufer der Schelde. Unter kriegerischen Klängen versammelt sich der Heerbann am Ufer der Schelde, um unter Lohengrins Führung gegen den Feind zu ziehen. Siegeszuversichtlich begrüßt der König seine getreuen Mannen. Telramunds Genossen bringen dessen Leiche, bald darauf erscheint Elsa und schließlich Lohengrin, jubelnd begrüßt. Doch er kommt nicht als Streitgenosse, sondern als Kläger. Zunächst enthüllt er Telramunds Anschlag, dann Elsas Vergehen. Jetzt muß er die Antwort erteilen. In der „Gralserzählung" enthüllt er sein Geheimnis. Doch damit wird die Trennung eine unerbittliche Notwendigkeit. Dem König und dem Heere weissagt er einen glorreichen Sieg. Elsa verheißt er die Wiederkehr ihres totgeglaubten Bruders, übergibt ihr für diesen sein Horn, Schwert und Ring und reißt sich blutenden Herzens von der Geliebten los. Da erscheint Ortrud, in wilder Schadenfreude verkündet sie, daß der Schwan der von ihr verzauberte Herzog von Brabant sei, dessen Befreiung sie nun durch Lohengrins Vertreibung vereitelt, so rächten sich die alten Götter! Lohengrin sinkt in stummem Gebet nieder und fleht zu Gott, den Sieg des Bösen abzuwenden. Die Gralstaube schwebt hernieder, der Schwan wird entzaubert, Gottfried ist den Seinen wiedergegeben und damit zugleich dem Heere ein Führer an Lohengrins Statt.

Edle Dinge für schöne Frauen!

Man kann keine schöne Frau bewundern, ohne die modischen „Äußerlichkeiten" zu bemerken, die den Reiz jeder kultivierten Erscheinung betonen und erhöhen. Und immer ist es die Handtasche, die gerade in dieser Hinsicht eine Hauptrolle spielt. GOLDPFEIL -Taschen z. B. gehören zu den wirksamsten Schmeichlern echten Schicks. Die aparte Form, das wertvolle Material und der modische Effekt, was vermögen sie nicht auszusagen über Geschmack und Stil der Trägerin?! Es stimmt eben immer: GOLDPFEIL -Taschen sind Kennzeichen echter Eleganz! Neue Modelle finden Sie in Berlin bei



Leipziger Straße 23 und 123a
Tauentzienstraße 14

DÜSSELDORF, KÖLN, ESSEN, MÜLHEIM/RUHR
U. IN WEITEREN DEUTSCHEN GROSS-STÄDTEN



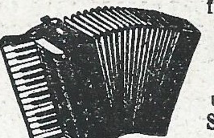
Vasso Argyris als Dimitri in „Boris Godunoff"





Junge begabte Künstler und zeitgenössische Werke werden durch die ersten deutschen Künstler vorgestellt. Jeden Sonntag 17 Uhr in der Singakademie. — Eintrittspreis RM 1.25 einschl. Garderobe.

Seit 40 Jahren Fachgeschäft
für Musikinstrumente



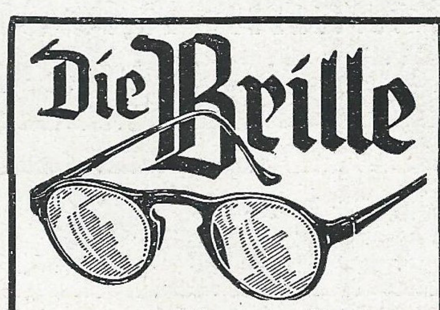
HOHNER-Akkordeons
u. alle führenden Marken
Schallplatten, Teilzahlung
Unterrichtsberatung

Musikhaus Menzenhauer
C 2, Leipziger Straße 59. Tel. 16 79 97

Grotrian-Steinweg
Steinway & Sons
Kleinste Flügel
Kleinpianos verschied. Fabrikate
Gebrauchte Flügel u. Pianos:
Bechstein · Blüthner · Ibach usw.



Pianohaus
Max Porth
Berlin W 50,
Tauentzienstr. 7 und
Berliner Str. 168 a. Knie
Fernruf: 24 86 63



zweckmäßig und schön — individuell und fachkundig angepaßt, mit Garantie für tadellos. Sitz und gutes Sehen, fertigt sehr preiswert

E. Petitpierre
seit 1820
69 Friedrichstraße 69

Alle ärztlichen Rezepte werden prompt ausgeführt. Fachleute prüfen Ihre Sehschärfe.
Krankenkassenlieferant



Das bekannte Haus
für Uhren und Schmuck
Eigene große Reparatur-Werkstatt
BERLIN SW 68, KOCHSTR. 11-12
U-Bahnhof Kochstr., Nähe Anhalter Bahnhof
Fernruf 19 10 33 Auch Ankauf

Besucht die staatl. Museen

Innendekoration **Friedmann & Weber G.m.b.H.**
Berlin W 15, Kurfürstendamm 217
Ecke Fasanenstraße **Telefon: 91 84 51**

Möbel • Wohnungseinrichtungen • Stoffe • Beleuchtungen • Kunstgewerbe

Betrifft: Werbung in den täglichen Programmheften

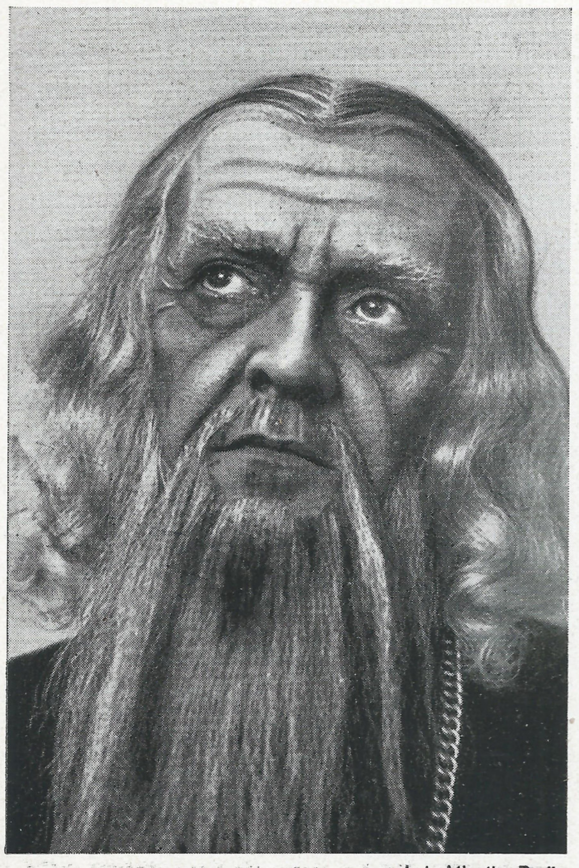
Auskunft über Anzeigenpreise, Plazierung usw. bereitwilligst durch die

Berliner Geschäftsstelle
des Verlages
Hans Georg Jäger, Berlin-Schöneberg
Werstraße 62 · Fernsprech-Anschluß: 71 46 49

Hugo Schaper
BERLIN W 9, POTSDAMER STR. 8

Feine Juwelen
handgearbeitete Gold- u. Silberarbeiten
EIGENE WERKSTATT





Michael von Roggen als Pimen in „Boris Godunoff" phot. Atlantic, Berlin



Kammersänger Franz Völker

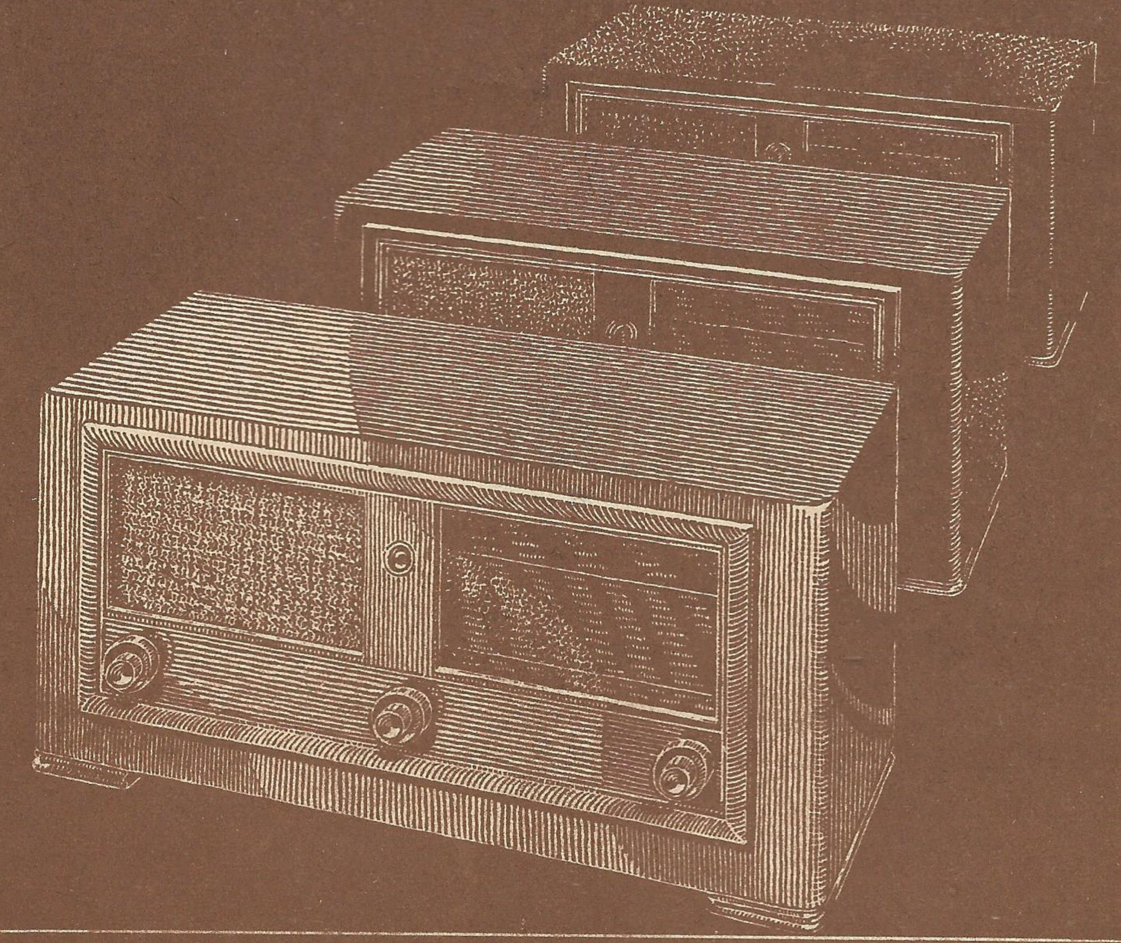


Verantwortlich für den Inhalt: Julius Kapp, Staats-Oper Unter den Linden · Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Badnitz, Leipzig C 1
Verlag: Max Beck Verlag, Leipzig C 1, Roßstraße 1-3 · Druck: Selmar Bayer, Inhaber Erich Thieme, Berlin SO 36, Reichenberger Straße 79-80

Druckauflage: November 1938, 21 000 · Preisliste Nr. 2

AEG
RUNDFUNKGERÄTE

Man muß sie hören



ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT


Wenn man an
Stoffe
denkt,--


Staats=Oper
Sperrsitz
Rechts
Reihe
Sitz Nr.
8
109
Doñerstg. -3.Nov.


Staats=Oper
Sperrsitz
Rechts
Reihe
Sitz Nr.
8
110
Doñerstg. -3.Nov.
Eberswalde